Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis 75.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 75.00 Mark u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 2.50 Mark die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford Reklamen die Zeile 10.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 207. Herford, Dienstag, den 5. September 1922 40. Jahrgang.

Oberschlesiens Verbleib bei Preußen.

Die überwältigende Mehrheit der Bewohner des deutschen Oberschlesiens hat den Willen bekundet, im Rahmen des preußischen Staatsverbandes zu bleiben. Die Abstimmungszettel lauteten: „Oberschlesien wird preußische Provinz bleiben" oder „Oberschlesien soll ein eigener Bundesstaat werden". Neunzig vom Hundert der Bevölkerung haben sich für den Verbleib bei Preußen ausgesprochen. Die Abstimmungsbeteiligung betrug über 73 Prozent. Das ist eine überaus starke Beteiligung, und man kann feststellen, daß die polnische Parole der Stimmenthaltung kaum irgend einen nennenswerten Erfolg gezeitigt hat. Offenbar haben zahlreiche Oberschlesier polnischer Zunge, die bei der Abstimmung über die Zugehörigkeit Oberschlesiens zu Deutschland oder Polen polnisch gestimmt hatten, sich jetzt für den Verbleib bei Preußen ausgesprochen. Ihnen kam es durch dieses Bekenntnis vor allem darauf an, ihre frühere, im Rausche polnischer Versprechungen getätigte Abstimmung zu widerrufen. Die Mehrzahl der Oberschlesier, die seinerzeit für Polen votiert hatten, haben ja später privatim keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie gegen die Zerreißung des politisch, wirtschaftlich und kulturell zusammengehörenden Landes sind. Darum ist die jetzige Abstimmung auch von hohem außenpolitischen Wert. Sie wird der Bewegung für die Wiedergewinnung des geraubten Teiles erhöhte Spannkraft verleihen. Die Abstimmung ist aber auch ein Zeugnis dafür, daß das neue Preußen moralische Eroberungen zu machen vermag. Die Oberschlesier haben sehr klar zwischen dem hakatistischen Altpreußen und dem demokratischen Freistaat Preußen unterschieden. In der Anlehnung an den großen Staat erhofft das gequälte Volk seine Wiedergenesung und die Befreiung seiner losgerissenen Teile vom Joche der polnischen Korruptionsherrschaft.

Rücktritt Bradburys?

Aus englischen Blätterstimmen ist zu entnehmen, daß das englische Mitglied der Reparationskommission, Sir John Bradbury, sich mit Rücktrittsgedanken trägt. Aber er hat nicht die Absicht, die von ihm begonnene Aufgabe einer Lösung des Reparationsproblems nun etwa aufzugeben. Sondern er möchte ungehemmt durch amtliche Fesseln seine Pläne weiter verfolgen. Diese gehen einmal auf die vernünftige Begrenzung der Reparationen und die zweckmäßige Kürzung der alliierten Schulden untereinander. Zunächst liegt ihm daran, den deutsch-belgischen Garantievertrag zu fördern. Es ist kein Geheimnis, daß er bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin schon sehr eingehend mehrere Möglichkeiten mit den deutschen Staatsleitern durchgesprochen hat, wie man die in Belgien zu gebenden Schatzwechsel eventuell sichern könne. Bradbury scheint als praktischer Politiker dabei an Möglichkeiten gedacht zu haben, die uns nicht zwingen, Reichsbankgold ins Ausland zu überführen. Heute beginnen die Verhandlungen mit den belgischen Delegierten und Sir John Bradbury hofft, daß diese Verhandlungen sehr rasch zum Ziele führen. Sollte er so gut vorgearbeitet haben, daß es sich hier nicht nur um eine Hoffnung handelt?

*

Vorbereitungen für die Verhandlungen mit Belgien.

db. **Berlin**, 4. Sept. In den für die Verhandlungen mit den morgen abend hier eintreffenden belgischen Vertretern Delacroix und Bemelmans in Frage kommenden Ressorts bereitet man sich gegenwärtig bis in die letzten Einzelheiten vor. Man will auf beiden Seiten jeden unnützen Zeitverlust vermeiden und die Besprechungen möglichst schnell zum Abschluß bringen. Heute nachmittag fanden verschiedene Chefbesprechungen statt, in denen die Reparationsfrage und die belgischen Verhandlungen jedoch nicht besprochen wurden. Zur Debatte stand allgemein die innere Lage und vor allem die Maßnahmen gegen die Teuerung. Der Empfang der Parteiführer durch den Kanzler wird von dem Gang der ersten Besprechung mit den beiden belgischen Herren abhängen. auf jeden Fall aber nicht vor morgen abend stattfinden. Der Reichskanzler wird die Parteiführer vielleicht von den im Reichsfinanzministerium ausgearbeiteten Vorschlägen für die deutschen Garantievorleistungen vor Beginn der Verhandlungen unterrichten.

*

Die Befugnisse der belgischen Unterhändler.

tu. **London**, 4. Sept. Aus Brüssel wird gemeldet, daß die belgischen Unterhändler Delacroix und Bemelmans voraussichtlich bis zum kommenden Sonntag in Berlin bleiben werden, da man glaubt, bis dahin ein prinzipielles Einverständnis über die Garantien zu erzielen. Die offiziellen Verhandlungen dürften jedoch, selbst wenn sich keine Schwierigkeiten ergeben, kaum vor Mitte des Monats zum Abschluß gelangen. Die belgischen Delegierten sind beauftragt, nach Beendigung der Verhandlungen das Vertragsinstrument der belgischen Regierung vorzulegen, die dann in einem Ministerrat endgültig darüber beschließen wird. Die Unterzeichnung des Garantievertrages durch die belgische Regierung wird erst erfolgen, wenn sich London und Paris mit dem Tenor des Vertrages einverstanden erklärt haben.

Das Neueste vom Tage

Im Mansfeldschen und in Halle a. S. wurde in großen Arbeiterversammlungen gegen die Teuerung ganz offen zum allgemeinen Kampf gegen Ausbeutung und Knechtschaft aufgefordert.

Die Konferenz der Ernährungsminister unter Vorsitz des Reichsernährungsministers Fehr hat in Hamburg begonnen. In der allgemeinen Aussprache wurde hauptsächlich die Getreide- und Brotversorgung besprochen.

Gestern ist die Versammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen in Karlsruhe zusammengetreten. Es sind in ihr nicht weniger als 9½ Millionen Versicherte vertreten.

Reichspräsident Ebert weilt zur Zeit mit einigen Reichs- und Staatsministern in Kiel und nimmt dort teil an der Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft.

Oberhof- und Domprediger D. v. Dryander ist am 4. Sept. im Alter von 79 Jahren gestorben.

Im Hinblick auf die politische Lage soll die französische Kammer bereits Anfang Oktober wieder zusammenberufen werden.

Als Zeitpunkt für die Einberufung der Orientkonferenz ist nunmehr Ende September in Aussicht genommen worden.

Der amerikanische Bergarbeiterstreik ist nach fast sechsmonatiger Dauer durch das Eingreifen des Präsidenten beendet worden. Man nimmt an, daß durch den Abschluß des Ausstandes die Weltmarktkohlenpreise sinken werden.

Dollarkurs:

Gestern: 1458,17 (amtliche Notierung).
Heute: 1480 (vorm. 10 Uhr — Freiverkehr).

Die Räumung Kleinasiens.

tu. **London**, 4. Sept. Aus Athen wird gemeldet, daß am Sonnabend ein Kabinettsrat stattfand, in dem der Kriegsminister über die militärische Lage Bericht erstattete und darauf hinwies, daß keine Aussicht mehr bestehe, den türkischen Vormarsch zum Stillstand zu bringen. Es wurde beschlossen, in aller Stille die erforderlichen Vorbereitungen für die Räumung Kleinasiens zu treffen. — Die Stellung des Kabinetts ist erschüttert. Sobald die Räumung Kleinasiens offiziell bekannt gegeben wird, beabsichtigt die Regierung ihre Demission zu geben. Auch der griechische Oberbefehlshaber in Kleinasien und der griechische Oberkommissar in Smyrna werden von ihren Posten zurücktreten.

*

tu. **Paris**, 4. Sept. Aus Smyrna wird gemeldet: Obwohl die Stadt noch nicht direkt bedroht ist, haben bereits viele Griechen sie verlassen. Die Archive der griechischen Verwaltung wurden zusammengepackt und sollen nach Athen transportiert werden. Die Rückbeförderung der Truppen durch Kriegsschiffe hat bereits eingesetzt. Die Räumung von Brussa ist in vollem Gange. Die Einnahme der Stadt durch die türkischen Truppen wird Mitte der Woche erwartet.

*

Friedensfühler zwischen Athen und Konstantinopel.

tu. **London**, 4. Sept. Seit Samstag ist ein reger Meinungsaustausch zwischen Athen und Konstantinopel im Gange, der die Modalitäten für einen Waffenstillstand zwischen Griechenland und Angora zum Ziele hat. Die alliierten Oberkommissare stehen in enger Fühlungnahme mit dem diplomatischen Vertreter der Angoraregierung und suchen zwischen Athen und Angora zu vermitteln. Die Verhandlungen gestalten sich deswegen besonders schwierig, weil die Angoraregierung die Annullierung des Vertrages von Sevres fordert und darauf besteht, daß Griechenland Smyrna nicht nur vorübergehend räumt, sondern auf das Gebiet von Smyrna endgültig verzichtet.

Vom Katholikentag.

Der Münchener Katholikentag ist kürzlich zu Ende gegangen, und wieder einmal hat sich die geschickte Organisation und die fabelhaft entwickelte Regiekunst des Katholizismus erwiesen. Als am 1. Tage der Münchener Kardinal Faulhaber die versammelten Katholiken Deutschlands begrüßte, gab es einige Dissonanzen. Herr Faulhaber ist ein streitbarer Kirchenfürst, und von jeher trägt er großen Grimm im Herzen, daß in München neben dem Kirchenfürsten der weltliche Fürst nicht mehr regiert. Ueberall da, wo die Monarchie sich auf eine katholische Dynastie stützte, war der Katholizismus monarchistisch gesinnt. Das Verschwinden der Habsburger und Wittelsbacher hat zweifellos zu einer Machtminderung der römischen Kirche geführt, und Polen ist dafür nur ein schwacher Ersatz. Im Reiche hat das Zentrum die Macht der Kirche eher verstärkt, und auch in den Ländern, wo das Zentrum ausschlaggebend ist, kann es sich nicht über Zurücksetzung beschweren. In Bayern übt es auch heute noch so eine Art Alleinherrschaft aus. Aber der große Magen der Kirche hat sein Seitenstück in dem Machthunger gewisser Kirchenpolitiker. Herr Faulhaber sagt sich: Ein Freistaat mit Zentrumsmehrheit ist schön, eine Monarchie mit Zentrumsmehrheit und katholischem Königshaus ist besser. Vielleicht kommt für seine Stellungnahme noch die Gesinnung eines großen Teils der bayerischen Bauernbevölkerung hinzu. Sie hat man in geradezu

Septemberstimmung.

Durch die grauen Großstadtstraßen wälzen sich die Sorgen. Auf jedem Antlitz prägt sich eine Frage, ein ungewisse bange Frage aus. Vor den Läden drängen sich die Frauen, um noch ein wenig Vorrat für die unheilschwere Winterzeit zu erhaschen. Gerüchte fliegen wie wilde schwarze Vögel durch die Stadt und lassen sich hungrig vor allen Türen nieder. Sie pochen so gespenstisch an die Fenster, daß es selbst im trautesten Heim unheimlich wird. Und die Menschen rechnen, rechnen und zerbrechen sich den Kopf, das ganze Leben ist nur noch ein unlösbares Rechenexempel. Zahlen regieren, Zahlen beherrschen das Denken, Zahlen erdrücken alle edleren Regungen. Alles um Geld! ist die Parole dieser Tage. Jeder hastet und rafft zusammen, was er erraffen kann. Mit fieberhafter Emsigkeit wird überall geschafft, nicht um der Arbeit willen, sondern um des Geldes willen. Wie ein Verhängnis sieht man in der Ferne eingehüllt in dunkle Wetterwolken, schon den Winter nahen. Trübe Bilder aus vergangenen Tagen steigen wieder auf: Kohlennot, Lebensmittelnot, Kleidernot, Kinderelend, Entbehrung aller Freuden, Beschränkung auf das Allernötigste. Das Sorgenbündel wird mit jedem Tage schwerer; man lebt gedrückt und arm an Glück dahin und sieht in zitternder Unsicherheit jedem kommenden Tage entgegen. Wo ist die Ruhe und Beschaulichkeit von einst geblieben!

Andere aber stürzen sich in den Strudel des Genusses, in eine Freude der Verzweiflung. Sie wollen leben und genießen, wollen alles Ungemach vergessen, um dann am nächsten Tage in dem Strom der Kümmernisse zu versinken und die letzte Hoffnung zu begraben. So ist die Welt von heute! Eine arme, innerlich zerfetzte, jammervolle Welt. —

Doch hoch über dem Treiben der Straße und über den Häusern glänzt ein schmaler Streifen blauen Lichtes. Auf den Dächern liegen goldene Sonnenfunken und der sanfte Abendwind trägt einen frischen, herben Duft in diese graue Enge. An den Fenstern, auf den Balkonen blühen noch bunte, frohe Sommerblumen, und in den Gärtnerläden hat der späte Sommer seinen ganzen Zauber ausgeschüttet. Die Straßenbäume freilich schütteln schon die ersten welken Blätter ab, denn der Herbst geht mit dem müden Sommer Arm in Arm durchs Land.

Da zieht michs wie mit samtnen Bändern plötzlich aus dem Straßenlärm hinaus, als ob von draußen eine liebe, vertraute Stimme riefe. Ich eile in den matten Abendsonnenglanz hinein, um in der Freiheit der Natur den Ballast drückender Gedanken abzuschütteln. Wenn wir erst fern sind vom Geschrei der Straße, dann finden wir uns selber wieder, dann steigen unsere eigenen Stimmen aus der Tiefe auf, und das Diktat der Masse hören wir nicht mehr. Dann leuchtet uns die Sonne heller und der Himmel strahlt viel tiefer und viel blauer als sonst. Und stille Freude findet sich auch in den ärmsten Herzen wieder, die reine Freude an der Schönheit, an der Weisheit, an der Güte der Natur, die trotz allen Elends immer mit der gleichen Miene ihren Segen ausgießt in die wirre Welt.

Durch kleine Vorstadtgärtchen geht mein Weg, durch eine treu und liebevoll gepflegte Scholle. Wie ich die glücklichen Besitzer doch beneide! Ich irre suchend, hoffend und enttäuscht des Abends durch die Straßen, sie aber freuen sich an Früchten und an Blumen, die sie selbst mit Schweiß und Lust gezogen haben. Die kleine Laube, malerisch von wildem Wein umrankt, versteckt in einer grünen Wildnis, däucht mir mehr als mancher prunkende Palast. Denn hier ist Frieden und Bescheidenheit. Aber der nahende Herbst hat auch schon dieses Sommerglück mit leuchtenden Farben übergossen und hinter der lustigen Buntheit der Blätter und Blumen verbirgt sich melancholisch das Los des Schönen auf der Erde, das Vergehen.

Von einem nahen Hügel schweift mein Blick ins weite Land. Die Sonne will sich senken und schüttet noch einmal als Scheidegruß den ganzen Reichtum ihres Goldes aus. Wie wunderbar und wehmutsvoll ist solch ein später Sommerabend! Tausend Erinnerungen an blühende Bäume, an wogende Felder, an Maienglück und Rosenwunder klingen zusammen zu einer großen Symphonie. Der Herbst wird, wenn das lyrische Adagio des Sommers ausgeklungen ist, ein schimmerndes Finale spielen. Und in der Seele klingen alle Saiten, daß man in Ehrfurcht seine Augen auf zum Himmel hebt und in Wonne und süßem Schmerz in die dämmernde Unendlichkeit versinkt.

Da schweigen die düsteren, grellen Schreie des Tages, denn in so inniger Berührung mit dem Quell des Lebens hat der Mensch nur Raum für Harmonien. Ferne Wälder im ersten Abendschein, weite Aecker, blaue Seen und ein unergründlich märchenhafter Himmel, ist dies nicht Glücks genug?

Die Sonne sinkt und der Tag vergeht; schon ziehen die ersten silbernen Sterne auf. Eingehüllt in trauten Dämmerschein will ich meine Straße heimwärts gehen in die Stadt der Sorgen, der Geschäfte und des ruhelosen Hastens. In mir aber klingt die sanfte Melodie des frühen Herbstes wieder, und mit jedem Pulsschlag meiner Seele wird es mir bewußter, daß das Vergängliche um uns doch nur Gleichnis ist. Auf meinen Schreibtisch will ich mir Astern und Georginen stellen, den scheidenden Sommer will ich mir mit seiner farbigen Ueberschwenglichkeit verwegen einfangen und gerade am Welken und Vergehen die große Wirklichkeit des ewigen Seins erkennen.

M. K.

schändlicher Weise über die Zustände im Reich irregeführt. Völkisch ist dort Trumpf. Herr Faulhaber verfolgte darum den alten Rednertrick, sich erst einmal durch einige kleine Konzessionen an die Massenstimmung besonderes Gehör zu verschaffen. Den Klerikern ist ja von jeher die captatio benevolontiae etwas sehr Vertrautes. Während die Völkischen noch am ersten Tage die Erzbergerfeier des Katholikentages zu stören versuchten, schwenkten sie nach den ihnen vertrauten Tönen des Kardinals ein.

Am zweiten Tage wurden die sozialen Probleme auf dem Katholikentag behandelt. Seit Goerres Zeiten hat das Zentrum den sozialen Fragen ein großes Interesse zugewendet, und die Sozialpolitik des deutschen Zentrums hat die christlichen Arbeiter vor dem Anschlusse an die Sozialdemokratie bewahrt. In München fielen ziemlich scharfe Worte gegen den Sozialismus, aber die Gerechtigkeit gebietet, anzuerkennen, daß der zweite Tag vornehmlich von positiven sozialen Anregungen erfüllt war.

Am dritten Tage mußte dann der Uebergang vom bayerischen Lokalkolorit zur Reichslage gefunden werden. Die bayerischen Katholiken waren in der Hauptsache an den ersten beiden Tagen anwesend, während bis zum dritten Tage vornehmlich die Delegierten aus dem Reiche aushielten. Das aber war nur ein Grund mehr, den Ton etwas zu verändern. Dieses besorgte in meisterhafter Weise der frühere Reichstagsabg. Prof. Dr. Mausbach. Er verurteilte zwar auch jede Revolution, aber er wies gleichzeitig auf zwei Rundschreiben Leos XIII., der schon 1892 durch die Bischöfe die Katholiken Frankreichs aufforderte, sich in Loyalität ohne Hintergedanken an die Republik anzuschließen. In jenen Rundschreiben heißt es: „Ehre und Gewissen dulden und verlangen in solchen Fällen eine aufrichtige Unterordnung unter die höchste Gewalt." Der Papst hat seinerzeit in diesen Anempfehlungen keine politischen Anweisungen, sondern eine religiöse sittliche Belehrung gesehen. In überaus klugen Worten forderte er darum zur Wahrung des Staatsganzen den Zusammenschluß aller ordnungsliebenden Bürger und sagte dabei, daß die Wirklichkeit nicht mit Kraftwörtern, Schwertklirren und Hurrarufen gemeistert werden könne. Aber noch war es notwendig, daß auch der Bischof Faulhaber einige Pflöcke seiner Kriegsrede vom ersten Tage zurücksteckte. Darum ließ man ihn eine Art Schlußwort halten, worin er seinen Standpunkt wesentlich modifizierte. Hatte er am ersten Tage scharf gegen die Revolution gesprochen, so sagte er am dritten Tage, es dürfe sich ein Bruch des Staatsrechts nicht auf gewalttätige oder gar blutige Weise vollziehen. Den politischen Mord nannte er ein abscheuliches Verbrechen, und hinsichtlich der intellektuellen Urheber der letzten politischen Morde sagt er, daß die Mörder in den Schreibstuben jener Zeitungen säßen, die die Laienschaften in persönlicher Hetze aufgepeitscht haben. Der Präsident des Katholikentages, Oberbürgermeister Adenauer, unterstrich diese Worte dahin, daß es Pflicht sei, mit dem heutigen deutschen Staate zusammen zu arbeiten, und er bezeichnete es als einen Mangel an historischem Sinn, die Verfassung für die heutigen Zustände verantwortlich zu machen. Damit ist der Ausgleich wieder einmal hergestellt. Die bajuvarischen Katholiken sind zu ihrem Recht gekommen, und dem deutschen Katholizismus in seiner Ganzheit hat man aus geistlichem Munde attestiert, daß seine politische Vertretung recht und richtig handelt, wenn sie mit der Republik paktiert. Roma locuta, causa finita.

Herford und Minden-Ravensberg

Laß uns die alten, engen Ordnungen gering nicht achten! Köstlich unschätzbare Gewichte sind's, die der bedrängte Mensch an seiner Dränger raschen Willen band; denn immer war die Willkür fürchterlich — der Weg der Ordnung, geht er auch durch Krümmen, er ist kein Umweg. Schiller.

5. Septbr.

Von Herforder Lebensmittelpreisen.

Die starke Teuerung in Zahlen.

Durch die dankenswerte Unterstützung des hiesigen Statistischen Amtes bei der Stadtverwaltung, das uns bei unserer Aufstellung gern und liebenswürdig mit Auskünften unterstützte, sind wir heute in der Lage, eine Aufstellung über die Preise der wichtigsten Lebensmittel zu veröffentlichen, wie sie in Herford in den letzten drei Monaten bezahlt wurden. Die Preise von Anfang September sind größtenteils den Preisnotierungen vom heutigen Wochenmarkt entnommen und bieten daher die Gewähr, daß sie für den Augenblick noch zutreffen. Zum Vergleich sind die Preise vom Juni 1921 eingesetzt. Die Tabelle zeigt uns kraß und deutlich unsere wirtschaftliche Not.

Ein Pfund	Juni 1921	Juni 1922	Ende August 1923	Anfang Sept. 1923
Roggenmehl	1,40	4,50	24,—	40,—
Roggenbrot	1,14	3,70	16,50	25,—
Weizenmehl	1,45	5,—	49,—	
Grauen	3,80	14,—	24,—	
Haferflocken	3,—	13,—	30,—	
Nudeln	10,—	22,—	40,—	
Reis	3,—	14,—	35,—	
Erbsen, gelbe	2,50	10,—	28,—	
Weiße Bohnen	2,50	10,—	32,—	
Kartoffeln	0,70	2,80	5,[illegible]0	[illegible],50-6,—
Weißkohl	2,50	8,—	6,—	
Wirsing	9,—	10,—	11,—	
Wurzeln	1,[illegible]0	[illegible],0	6,—	
Rindfleisch	18,—	60,—	80,—	100.—110
Schweinefleisch	18,—	60,—	110,—	180.—
Speck	18,—	70,—	165,—	260,—
Butter	30,—	6[illegible],—	160,—	200,—
Margarine	10,—	40,—	150,—	180,—
Rübbl (Pfund)	6,25	38,—	105,—	
Zucker	8,—	22,—	60,—	
Eier (Stück)	1,50	5,—	8,—	9—10
Vollmilch (Liter)	3,50	7,—	14,—	20,—
Petroleum (do.)	6,50	7,—	14,—	40,—

hz. **Auflösung des Jungdeutschen Ordens in Preußen.** Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik hat der Minister des Innern den Jungdeutschen Orden mit allen seinen Unterorganisationen aufgelöst. Zur Begründung heißt es u. a.: Wenn der Jungdeutsche Orden auch satzungsgemäß in seinen äußerlich erkennbar gemachten Zielen auf dem Boden der Verfassung steht, so widerspricht dem doch die innere Betätigung seiner Leitung und seiner Mitglieder. Entgegen dem Grundsatz, sich von Parteigegensätzen fernzuhalten, hat der Jungdeutsche Orden sich der monarchistisch-reaktionären Bewegung angeschlossen und zur Unterstützung der hierin erstrebten Ziele im besonderen ein Freundschaftsverhältnis zu dem bereits aufgelösten Verband nationalgesinnter Soldaten geschlossen. Die Führer sind aufgefordert worden, in großen vaterländischen Fragen miteinander regen Meinungsaustausch zu halten. Die Führer aller Untergruppen sind ermahnt worden, alle Streitigkeiten mit dem Verband nationalgesinnter Soldaten zu vermeiden. Eine Verbreiterung der Koalition wird hierbei in Aussicht gestellt. Daraus ergibt sich, daß jedenfalls die Leitung und mit ihr weitere Kreise des Jungdeutschen Ordens die Arbeitsgemeinschaft mit einem Verbande für zweckdienlich halten, dessen Ziele und Bestrebungen bereits Anlaß gaben, diesen letzteren Verband zu verbieten, dessen Mitglieder teilweise unter dem dringenden Verdacht der Beteiligung an dem Morde an Minister Rathenau stehen. Zwischen dem Jungdeutschen Orden und dem gleichfalls verbotenen deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund bestand bis zu dessen Auflösung eine weitgehende Personalunion. Auch hierbei ergibt sich, daß die Ziele des Jungdeutschen Ordens innerlich nicht wesentlich verschieden sein können von den Zielen des verbotenen und aufgelösten Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes. Bei einer solchen Betätigung des Ordens ist als nachgewiesen anzusehen, daß innerhalb des Ordens Bestrebungen verfolgt werden, die die verfassungsmäßig festgelegte republikanische Staatsform im Reiche oder eines Landes zu untergraben und daß diese auch von den Mitgliedern bekämpft und beschimpft wird.

hz. **Der heutige Wochenmarkt** war ebenso reich beschickt, wie die Märkte in voriger Woche. Es wurden folgende Preise gezahlt: Wurzeln Pfund 5 *M*, Wirsing 11 *M*, Weißkohl 8 *M*, Gurken 15 *M*, Zwiebeln bis 12 *M*, Speck 260 *M*, Butter über 200 *M*, Margarine 180 *M*, Tafeläpfel 6—8 *M*, Birnen 5—8 *M*, Fallobst 2—3 *M*, Pflaumen 3—8 *M*. Der Markt war sehr stark besucht.

= **Die Jubiläumsfeier bei Alfermann & Jacobi.** Ein beredtes Zeugnis von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gab am 2. September die 50jährige Jubiläumsfeier der Firma Alfermann & Jacobi. Die Arbeiter und Angestellten hatten es sich nicht nehmen lassen, zu dieser Feier das Geschäftsgebäude in geschmackvoller Weise mit Blumen und Tannengrün auszuschmücken. Vormittags fand im Lokale der Firma eine der Bedeutung dieses Tages entsprechende Feier statt. Generaldirektor Alfermann schilderte in kurzen Zügen den Werdegang und Aufstieg der Firma, wobei er gleichzeitig in ehrenden Worten der beiden verstorbenen Gründer, der Herren C. Alfermann und Kommerzienrat L. Jacobi, sowie seines auf dem Felde der Ehre gefallenen Sozius, des Herrn Leonhard Jacobi, gedachte. Im Anschluß hieran überreichte im Namen der Arbeiter und Angestellten der jetzige Leiter des hiesigen Unternehmens, Herr Direktor Bock, Herrn Alfermann die Glückwünsche. Nachmittags versammelte sich das gesamte kaufmännische und technische Personal zu einer gemeinsamen, dem Ernste der heutigen Zeit angepaßten, würdigen Feier auf der Bergluft. Mannigfache Darbietungen ließen die angenehmen Stunden gar zu schnell vergehen, die Erinnerung daran dürfte wohl allen Teilnehmern unvergessen bleiben.

= **Zeitung und Valuta.** Ein zeitgemäßes Kuriosum gibt die „Münchener Allgemeine Rundschau" ihren Lesern zur Kenntnis: Ein kleines oberbayerisches Provinzblatt hat seinen Lesern angekündigt, daß es den Abonnementspreis erhöhen müsse, und erklärt hierzu: „Es diene unseren verehrlichen Lesern zur Kenntnis, daß wir den Abonnementspreis auch in Naturalien entgegennehmen zu dem Verhältnis von 1913/14. Die Zeitung kostete damals im Vierteljahr 1,20 *M*, mit Postzustellung 1,50 *M*. Demgemäß kann als Abonnementspreis auch abgegeben werden: entweder 6 Pfund Weizenmehl, oder 1⅓ Pfund Schweinefleisch, oder ein Pfund Butter, oder ein Pfund Schmalz, oder 24 Eier." — Dieses Zahlenbeispiel, das sich auf jede Zeitung oder Zeitschrift beliebig umrechnen läßt, zeigt deutlich, wie sehr die deutsche Presse selbst gegenüber den Inlandsverhältnissen verelendet und im Bezugspreis zurückgeblieben ist. Die Umrechnung zeigt, wie billig die Zeitungen sind, wenn man das Abonnement am Eierpreis mißt!

hz. 4. **Zusammenkunft früherer Friedrichs-Gymnasiasten.** Die Vereinigung früherer Schüler des Friedrichs-Gymnasiums hält am 23. und 24. September ihre vierte Zusammenkunft in Herford ab. Diesmal erhält die Tagung einen besonderen Reiz durch eine Aufführung des „Oedipus" von Sophokles. Schüler des Gymnasiums und der Anstalt nahestehende Künstler sind darin die ausübenden Personen. Augenblicklich wird eifrigst geprobt, und man kann getrost damit rechnen, daß beim Feste selbst alles klappen wird. In der Hauptsache ist die Aufführung für die früheren Schüler, die von Nah und Fern zur Tagung hier zusammenkommen werden, es wird aber möglich sein, darüber hinaus auch Karten an Freunde der Anstalt abzugeben. Die Eintrittspreise werden sich in bescheidenen Grenzen halten, da nur die Unkosten zu decken sind. (Siehe Inserat.)

a. **Vorbereitungs- und Buchführungskursus für Handwerker.** Vom Handwerksamt wird uns geschrieben: Am 15. September d. Js. beginnt der vierte vom Handwerksamt eingerichtete Kursus für Handwerker, Handwerkerinnen und deren Familienangehörige, nachdem die vorhergehenden Kurse so äußerst günstige Ergebnisse gezeitigt haben. Diese Handwerkerkurse sind einmal als Vorbereitung zur Meisterprüfung gedacht und zum anderen aber, um allen Angehörigen des Handwerkerstandes die erwünschte und so dringend notwendige Aufklärung über Buchführung, Kalkulation, Wechsel- und Scheckkehre, Schriftverkehr und die wichtigsten Bestimmungen aus der Reichsgewerbeordnung zu bringen. Es ist heutzutage mit den dauernd sich mehrenden Anforderungen, die an alle Berufskreise gestellt werden, einfach ein Gebot der Selbsterhaltung und somit unabweisbare Pflicht seiner Familie gegenüber, sich das Rüstzeug zu verschaffen, dessen jeder einzelne heute bedarf, um im gewerblichen und wirtschaftlichen Lebenskampfe nicht auch noch abwendbare Verluste zu erleiden. Darum sollte kein Handwerker es unterlassen, diesen Kursus zu besuchen oder sonst dasjenige Familienmitglied teilnehmen zu lassen, das in der Regel den kaufmännischen Teil im Geschäft und in der Werkstatt erledigt. Der Kursus wird sich auf etwa 25 Unterrichtsabende von je 4 Stunden Dauer erstrecken und kostet einschließlich sämtlicher Unkosten und aller Uebungsbücher 500 Mark. Anmeldungen zu dem Kursus nimmt das Handwerksamt, Salzuflerstraße 11, bis zum 12. September entgegen. Bei der Anmeldung ist der gesamte Preis von 500 *M* zu entrichten. Kursusleiter ist Herr Handelslehrer Bohnenkamp. Im übrigen wird auf die verschiedenen Anzeigen hingewiesen.

hz. **Die neuen Postgebühren.** Dem Reichsrat liegen augenblicklich die neuen Entwürfe für die Erhöhung der Post-, Postscheck-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren vor. Die geplanten Erhöhungen, die am 1. Oktober in Kraft treten sollen, betrugen durchschnittlich 100 Prozent. U. a. sind folgende Gebühren vorgesehen: Postkarten: Ortsverkehr 1,50 *M*, Fernverkehr 4 *M*; Briefe: Ortsverkehr bis zu 20 Gramm 2 *M*, Fernverkehr bis zu 20 Gramm 6 *M*; Pakete: Nahzone bis 5 Kilogr. 15 *M*, Fernzone bis 5 Kilogr. 40 *M*. Auslandsgebühren: Briefe bis 20 Gr. 12 *M*. Telegraphengebühren: Bei gewöhnlichen Telegrammen sollen die Telegraphengebühren auf alle Entfernungen 4 *M* für jedes Wort, mindestens 40 *M*, im Ortsverkehr 2 *M* für jedes Wort, mindestens 20 *M*, betragen. Pressetelegramme sollen die Hälfte dieser Sätze kosten. Fernsprechgebühren: Die Teuerungszuschläge sollen von 160 Prozent auf 600 Prozent erhöht werden. Eine Erhöhung der Zeitungsgebühren ist mit Rücksicht auf die große Notlage der Presse nicht in Aussicht genommen. Dafür soll aber vom 1. Januar 1923 ab das Zeitungsbestellgeld wieder eingeführt werden. Ab 1. November sollen die für den 1. Oktober festgesetzten Gebühren im Paketverkehr wiederum um 100 Prozent erhöht werden. Um Gesetzeskraft zu erlangen, bedürfen die neuen Sätze der Zustimmung des Reichsrates und des aus 21 Mitgliedern bestehenden Ausschusses des Reichstages. Mit einer endgültigen Bekanntgabe ist baldigst zu rechnen.

= **Stenographen-Tagung.** Man schreibt uns: Der Rhein.-Westfäl. Stenographenbund Stolze-Schrey hielt in den Tagen vom 2. bis 4. September in Iserlohn seinen diesjährigen Bundestag ab, mit dem die Feier des 25jährigen Bestehens der Kurzschrift Stolze-Schrey verbunden war. Die Veranstaltung war aus allen Teilen Rheinlands und Westfalens stark besucht. Nach den Bericht des Bundesvorstandes ist das Jubiläumsjahr besonders erfolgreich gewesen; es sind 67 Vereine mit 1456 Mitgliedern neu gegründet worden, und die Kurzschrift Stolze-Schrey ist im Berichtsjahre an 114 Lehranstalten beider Provinzen neu eingeführt worden. Am Sonntag fand zunächst ein Wettschreiben in den Abteilungen von 200 Silben an aufwärts statt; die Wettbewerbe in den niederen Abteilungen waren schon im Mai als Fernwettschreiben durchgeführt worden. Die höchsten Leistungen betrugen 420 Silben bei 3 Minuten-Diktat.

hz. **Zuchtprüfung für Schäferhunde in Herford.** Die hiesige Ortsgruppe des Vereins für deutsche Schäferhunde veranstaltete am Sonntag ihre erste Zuchtprüfung (Polizeihundprüfung) unter Leitung des Vorsitzenden W. Schmieding. Anwesend waren auch Vertreter des Magistrats der Stadt und der Polizeiverwaltung. Das Richteramt hatte Verwaltungs-Oberinspektor Heiner aus Bochum übernommen. Gemeldet waren 4 Rüden und 4 Hündinnen. Die Ortsgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, den deutschen Schäferhund als Schutzhund der Allgemeinheit zugängig zu machen, auch sollte den Führern der selbst ausgebildeten Hunde Gelegenheit gegeben werden, ihre Leistungen zu

Stadttheater.

Potasch und Perlmutter.

Zum letzten Male boten die Mitglieder des Oeynhauser Kurtheaters, die hier im vorigen Winter unter der Direktion von C. Paulsen und während der verflossenen Sommermonate regelmäßig in Gastspielen auftraten, im Herforder Stadttheater Proben ihrer Kunst, sie verabschiedeten sich gestern abend durch ein nettes Lustspiel. „Potasch und Perlmutter" nennt sich die unterhaltsame dreiaktige Komödie von M. Glaß und C. Klein. Sie ist amerikanisches Fabrikat und als solches auch durchsetzt von jener typisch amerikanischen Drastik, wie man sie dort braucht, um sich zu amüsieren. In der Form aber, wie das lustige Stück von der Oeynhauser Truppe gestern geboten wurde, ist es auch unserem deutschen Geschmack annehmbar. Man hielt sich frei von allen Uebertreibungen und hatte damit das Richtige getroffen. Urkomische Stimmungsbilder und Situationen, die treffliche Karikierung der beiden Kompagnons Potasch und Perlmutter, eine gefällige, flotte Handlung und pointierte Witze, das alles sind Vorzüge der Komödie.

Unter Karl Steinmeyers Leitung klappte das Zusammenspiel vorzüglich. Er selbst und Fritz Schönfeld hatten die dankbaren Partien des Perlmutter und des Potasch. Die Hörer hatten ihre Freude an den beiden spaßigen Gestalten und gaben dieser Freude durch Beifall lebhaft Ausdruck. Ein Kleeblatt mit den Genannten bildete Gusta Riedel. Fesch war sie, munter im Spiel und entzückend in ihrer „Emballage" als Frl. Goldschmidt, Musterzeichnerin bei Potasch und Perlmutter. Es wurde überhaupt flott und lustig gemimt: Trude Neumann, Else Bonné, Hans Conradi, Otto Imhoff, Erich Mühlbach, Albert Görner und alle, die außerdem in Nebenrollen wirkten, gaben sich alle Mühe und machten ihre Sache gut. — So hinterließ das Ensemble, dem man eigentlich einen regeren Besuch zu dieser letzten Vorstellung hätte wünschen können, bei seinem Weggange einen guten Eindruck an der Stätte, wo es ein Jahr lang ernste und heitere Muse dem dankbaren Publikum vermittelt hat. b—dt.

zeigen. Die Prüfung begann vormittags 9 Uhr mit den Spurenarbeiten auf dem Gelände an der Pumpstation, welches sich hierzu ganz besonders eignete. Nachmittags um 3 Uhr folgte dann die Prüfung der Gehorsams-, Gewandheitsübungen und der Mannarbeit. Sämtliche arbeitende Hunde zeigten vorzügliche Leistungen. Das wird den Führern Veranlassung geben, weiter zu arbeiten, damit es der Ortsgruppe gelingt, in der nächsten Zeit Diensthunde, welche allen Anforderungen eines gut durchgearbeiteten Polizeihundes gerecht werden, der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Bewertet wurden: Wolf, Führer Erich Gießelmann, mit Vorzüglich. Er wurde Gewinner des ausgeschriebenen Leistungs-Wanderpreises der Ortsgruppe. Bilo v. Bugiadingen, Führer Otto Meyer, mit „Sehr gut", Gewinner des Ehrenpreises der Ortsgruppe. Astor v. Westfalenparadies, Führer Gend.-Oberwachtmeister Schulte-Leopoldshöhe, mit „Sehr gut" und Ehrenpreis. Lord v. d. Pivitsheide, Führer Polizei-Wachtmeister Nagel-Schötmar, mit „Sehr gut" und Ehrenpreis. Asta v. Uerentrup, Führer Huwendieck-Bielefeld, mit „Sehr gut" und Ehrenpreis. Boda v. Stroth, Führer Stuke, mit „Sehr gut" und Ehrenpreis. Bella v. Saleck-Rudelsburg, Führer Heine-Bielefeld, mit „Gut" und Ehrenpreis. Rola, Führer Polizei-Wachtmeister Tengeler, mit „Befriedigend" und Ermunterungspreis. Die Bewertungen von „Vorzüglich" bis „Gut" einschließlich berechtigen zum Führen des Ausbildungskennzeichens „Sch. H." (Schutzhund). Außerdem wurden Geldzusatzpreise und verschiedene andere Preise vergeben, welche in liebenswürdigerweise gestiftet waren.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Hagen. Am Sonnabend vormittag gegen 8,30 Uhr fuhr im Bahnhof Westhofen der Personenzug 613 auf den Vorzug 613, der wegen Lokomotivdefektes unmittelbar nach Abfahrt und Ueberfahren des Ausfahrtsignals zurücksetzte. Vier Personen wurden schwer und sechs leicht verletzt. Der Verkehr wird durch Ueberholungsgeleise aufrechterhalten. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gange.

Rheine. Zwei Strafgefangene, die von einem Arbeitskommando in der Nähe von Lingen entwichen waren, wurden bei Mesum von dem dort stationierten Polizeiwachtmeister angehalten und verhaftet. Sie gingen eine Strecke nach Rheine zu ruhig mit, entflohen dann aber plötzlich in der Richtung zur Ems. In einem abgelegenen Gehölz erwarteten sie den Beamten, der die Verfolgung aufgenommen hatte. Sie nahmen eine derart drohende Haltung an, daß der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Tödlich getroffen sank einer der Gefangenen zu Boden und starb nach kurzer Zeit. Sein Begleiter ließ sich dann festnehmen und zum Gerichtsgefängnis in Rheine abführen.

Dortmund. Auf bisher unaufgeklärte Weise explodierte auf dem Schrottplatz des Eisen- und Stahlwerks Hoesch ein Rohr, wodurch drei Arbeiter den Tod fanden und ein Arbeiter schwer verletzt wurde. Es handelt sich nicht etwa um ein unerkannt gebliebenes Sprengrohr aus der Kriegszeit, sondern um ein einfaches altes Rohrstück, in welchem Sprengstoff verborgen gewesen sein muß. Es fehlt bisher jeder Anhalt, wie das Sprengmittel in das Rohr gelangt ist.

Berlin. Vor einem Rummelplatz in der Neuen Königsstraße gerieten zwei 18jährige Burschen in Streit. Plötzlich zog der eine der beiden einen Revolver und schoß einen in der Nähe stehenden Polizeiobermachtmeister, der sich noch garnicht um die Streitenden gekümmert hatte, nieder. Der Beamte war sofort tot. Der Täter konnte im Straßengewühl entkommen.

Berlin. Die Anführer einer Schmugglerbande sind jetzt nach langwierigen Beobachtungen durch die Berliner Kriminalpolizei unschädlich gemacht worden. Sie konnten auf dem Bahnhof Friedrichstraße verhaftet werden, ihr Gepäck wurde beschlagnahmt. In den Koffern, die nach dem Osten bestimmt waren, wurden Schmuckfachen im Werte von 1½ Millionen ℳ, Pelzwaren und seidene Kravatten gefunden. Die Kriminalpolizei hofft, auch der übrigen Mitglieder der Bande, die auf über 20 Personen geschätzt wird, habhaft zu werden.

Stettin. Hier entgleiste am Marktplatz ein Straßenbahnwagen der Linie Johannistal—Friedhof. Der Wagen rannte gegen die Bordschwelle des Bürgersteiges und schlug um, wobei ein 16jähriger Laufbursche getötet wurde. Von den Fahrgästen des vollbesetzten Wagens sind 18 als erheblich verletzt ins städtische Krankenhaus eingeliefert worden.

Sport.

SU. 08 schlägt nach schönem wechselvollem Spiel den Sportverein 08 Osnabrück 2:0 (1:0). — Ein Schiedsrichter, wie er nicht sein soll.

Sonstiges.

Schönes Wetter begünstigte dieses Spiel, welches zahlreiche Zuschauer angezogen hatte. Punkt 4 Uhr pfeift der Schiedsrichter das Treffen an. Herford zieht gleich flott los und läßt in dem angeschlagenen Tempo auch im ferneren Verlauf des Spieles nicht nach. Osnabrück besinnt sich langsam auf sein Können, und so kommt ein Spiel zustande, wie man es selten in Herford sah. Die Hiesigen kommen immer mehr zur Geltung, doch, trotzdem sie dem feindlichen Tor des öfteren Besuche abstatten, langt es vorläufig noch nicht zum Tor. Erst die 33. Minute bringt auf halbrechts-rechtsaußen einen feinen Angriff. Scharf berechnet geht die Vorlage zur Eckstange, Zurmühl gibt herein und Suffieck nimmt im Vorwärtsstürmen direkt auf und verwandelt. Eine wahre Prachtleistung. Immer energischer werden jetzt beiderseits die Angriffe, auch nach dem Wechsel, wo Osnabrück mächtig auf Ausgleich spielt. Alles scheitert an der absolut sicher und mit Ueberlegung arbeitenden Verteidigung Niermann-Silberhorn, welche durch ihr bewegliches Verteidigungsspiel die Läufer gut unterstützten. Letztere selbst in alter, bekannter Form, spielten zeitweilig allerdings reichlich hoch. Um die Wende der zweiten Halbzeit fällt dann nach kurzem Nahkampf vor dem Tore durch Suffieck-Zurmühl das zweite Tor. Ein später verwirkter Elfmeter wird von den Herfordern verschenkt. Mehrere Male kamen die Hiesigen noch sehr gut vor, und nur mit viel Glück unter Zuhilfenahme der Pfosten konnte der Osnabrücker Torsteher sein Heiligtum bewahren. Die Gäste spielten mit viel Eifer, doch fehlte ihnen die sichere Führung, so daß alle wohlgemeinten Angriffe versiebten. Im Verlauf des Spieles kam es dann — vielleicht das erste Mal überhaupt — vor, daß ein Schiedsrichter sein Amt niederlegte, weil seiner Meinung nach ein gegebener Elfmeter nicht vorschriftsmäßig ausgeführt sei. Die Ursache zu dem Elfmeter lag ziemlich zweifelhaft, sodaß die Herforder Mannschaft den Stoß wohl ausführte, aber so, daß ihn der Torwart sicher abwehren konnte. Daraufhin kam die Amtsniederlegung. Mag man nun zu einem Elfmeterstoß stehen wie man will, dem Schiedsrichter muß es als neutralen Mann gleich sein, ob der Stoß so ausgeführt wird, daß nun aller Berechnung nach ein Tor Tor fallen muß, oder ob die ausführende Partei dem Gegner in irgendeiner Weise Gelegenheit gibt, denselben abzuwehren. Für den Schiedsrichter ist lediglich die Form insofern maßgebend, als er feststellt, daß seiner Anordnung durch Ausführung des Stoßes Folge geleistet ist. Immerhin gibt es ihm aber keine Berechtigung, während des Spieles das Feld zu verlassen, nur deswegen, weil kein „Bombenschuß" aufs Tor gegangen ist.

Die Ligareserve spielte gegen die gleiche des V. f. B. Bielefeld nach einem Spiel voller Einzelleistungen, aber ohne Einheitlichkeit im Angriff, unentschieden 2:2, nachdem sie bis kurz vor Schluß noch 2:0 führte. Herr Spielführer, mit dem Herausforderungskampf gegen die Liga ist es unter diesen Umständen nichts!

SU. 2 gegen Arminia Bielefeld 2 0:2, SU. 3 und 4 komb. gegen T. und Sp. Bielefeld 2:6, SU. 1. Jgd. gegen Rasenspiele Herford 3:0, SU. 2. Jgd. gegen M. S. C. 0:2, SU. 3. Jgd. gegen Enger 3. Jgd. 2:1, SU. 4. Jgd. gegen Enger 4. Jgd. 1:0.

Insgesamt 8 Spiele, davon 5 Siege, 2 Niederlagen, 1 unentschieden. Gesamtverhältnis 12:13. — bü. —

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 4. Sept. Der heutige Effektenmarkt war bei steigenden Kursen sehr widerstandsfähig. Montanaktien konnten sich bei lebhaftem Geschäft erholen und eine besonders lebhafte Bewegung erfuhren russische Papiere. Infolge der steigenden Devisen zeigte sich auch eine erhöhte Nachfrage nach fremden Renten. Schiffahrtsaktien lagen sehr fest, Banken dagegen etwas schwächer. Auch der Kassamarkt war bei allerdings geringem Geschäft etwas fester. Am Devisenmarkt hielt die Unsicherheit auch heute an. Die Kurse waren nur geringen Schwankungen unterworfen. Der Dollar setzte mit 1375 ein und ging nach einer anfänglichen Steigung bis auf 1475 und 1400 zurück. Amtlich notierten am Schluß der Börse: Newyork 1458,17, Amsterdam 55930,00, Christiania 24119,50, Kopenhagen 30861,35, Stockholm 38152,25, Italien 6367, London 6516,80, Paris 11375,75, Schweiz 27665,35, Spanien 22421,90, Budapest 61,42.

Berliner Produktenmarkt vom 4. Sept. An der heutigen Produktenbörse machte sich eine feste Haltung geltend. Gegen Ende der Börse trat eine Ermattung ein, die eine größere Zurückhaltung mit sich brachte. Ab Station notierten pro 50 Kilogr.: Weizen märk. 2800—2875, pomm. 2875, Roggen märk. alt 2475—2500, westpr. 2400, Wintergerste 2200, Sommergerste 2600—2800, Hafer märk. 2750—2775, pomm. 2700, Laplatamais 2600—2700, Weizenmehl 100 Kilogr. 8000—8500, Roggenmehl 100 Kilogr. 6100—6700, Weizenkleie 1650—1750, Roggenkleie 1650—1750, Raps 3600—3700, Vikt.-Erbsen 4500—5000, kl. Speiseerbsen 4000—4100, Futtererbsen 2700 bis 2800, Ackerbohnen 2600—2800, Lupinen blaue 1600—1800, gelbe 1900—2100, Rapskuchen 1900—2000, Leinkuchen 3200, Trockenschnitzel 1900, vollw. Zuckerschnitzel 2000—2300, Torfmelasse 1350—1450.

Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen:		4 Septbr. Geld	4 Septbr. Brief	2 Sept. Geld	2 Sept. Brief
Amsterdam-Rotterd.	100 Fl.	55930,00	56070,00	51935,00	52065,00
Brüssel-Antwerpen	100 Frcs.	10781,60	10788,50	9937,15	9962,45
Christiania	100 Kr.	24119,80	24180,20	22247,15	22302,85
Kopenhagen	100 Kr.	30851,85	30938,65	28764,00	28836,00
Stockholm	100 Kr.	38152,25	38247,75	35455,60	35544,40
Helsingfors	100 finnische Mk.	3171,00	3179,00	2844,40	2853,60
Italien	100 Lire	6367,00	6383,00	5892,00	5907,40
London	1 Pfd. Sterl.	6516,80	6533,20	5967,50	5982,50
Newyork	1 Dollar	1458,17	1461,83	1348,31	1351,69
Paris	100 Frcs.	11375,75	11404,25	10486,90	10463,10
Schweiz	100 Frcs.	27665,35	27734,65	25518,05	25581,95
Spanien	100 Pes.	22421,90	22478,10	20630,00	20710,95
Prag (Deutsch-Oesterr. abgest.)		1,83	1,87	1,90½	1,94½
dto.	100 Kr.	4958,75	4981,25	4414,40	4425,60
Budapest	100 Kr.	61,42	61,58	59,92	60,08
Buenos Aires	1 Pes.	528,32½	529,67½	486,87½	488,12½
Bulgarien	100 Lewa	848,90	851,10	749,05	750,95
Japan	100 Yen	698,10	697,90	639,20	640,80
Rio	1 Milreis	192,75	195,25	173,80	174,22

Verantwortlich für den Textteil: J. V.: Fr. Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Aenderung des § 6 des Ortsstatuts betr. die Abfuhr des Hausmülls in der Stadt Herford vom 17. Juni 1908.

Der Magistrat hat am 25. Juli d. Js. und die Stadtverordnetenversammlung am 4. August d. Js. beschlossen, dem § 6 des genannten Ortsstatuts folgende veränderte Fassung zu geben:

§ 6.

Für die von der Stadtgemeinde übernommene Abfuhr des Hausmülls werden Gebühren erhoben, die auf die Dauer von mindestens einem Vierteljahre den jeweiligen Selbstkosten entsprechend anschlagmäßig durch Beschlußfassung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und mit Genehmigung des Bezirksausschusses in Minden regelmäßig festgestellt werden. Einer erneuten Beschlußfassung nach Ablauf eines Vierteljahres bedarf es nicht, wenn die bisherigen Sätze weiter erhoben werden sollen.

Die Gebühren sind von den Grundstückseigentümern zu tragen und werden von diesen eingezogen.

Die Aenderung des § 6 ist vom Bezirksausschuß in Minden am 29. August 1922 unter B 727/22 genehmigt worden.
2

Herford, den 31. August 1922.

Der Magistrat.

Aenderung des § 4 des Ortsstatuts betr. die Uebernahme der Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung vom 22. Juli 1904.

Der Magistrat hat am 25. Juli d. Js. und die Stadtverordnetenversammlung am 4. August d. Js. beschlossen, dem § 4 des genannten Ortsstatuts folgende veränderte Fassung zu geben:

§ 4.

Die Kosten der nach diesem Statut von der Stadt zu

Fünf-Uhr-Tee im Hotel Astoria.

24) Roman von Else Rema.

Fräulein Carry Wallbaum erhielt das Schreiben mit der ersten Post, als sie noch im spitzenbesetzten Nachtkleide auf der sehr harten Lagerstätte der Frau Manecke lag. Auf einem Tisch neben dem Bett stand das Berliner Kriegsfrühstück, das soeben von der Wirtin mit höchster Ersparnis von Tellern serviert worden war.

Wahrhaftig, Karlheinrich Potthelm war ihrem Gedächtnis entschwunden gewesen. Das neue Dasein, das sie lebte, die ungewohnte Arbeit tagsüber, die neuen Menschen, die beständig in ihren Gesichtskreis traten, nahmen sie vollauf in Anspruch.

Karlheinrich Potthelm? Plötzlich tauchte er wieder aus der Tiefe empor! Die Straße im Westen, wo er wohnte, kannte sie gar nicht. In einem Gartenhaus. Sie verzog ein wenig den stolz geschnittenen Mund. Sie hatte schon so viel Berliner Verhältnisse kennen gelernt, um zu wissen, daß es nicht gerade die reichsten Leute waren, die in diesen aufgeputzten Hinterhäusern ihr Heim aufgeschlagen hatten. Nun ja, ein stellungsloser Kaufmann! Was sollte ihr schließlich dieser arme Schlucker?

Aber eine halbe Stunde später saß sie doch vor dem Nußbaumschreibtisch, der mit seiner Last von Nippsachen zu allem möglichen bestimmt schien, nur nicht um an ihm zu schreiben, und dachte nach, was sie Herrn Karlheinrich Potthelm antworten sollte. Also gut, sie erklärte sich einverstanden, ihn bei Telschow zu treffen, doch Herrn Neumann erwähnte sie überhaupt nicht. Sie wollte den Mann nicht preisgeben, er gefiel ihr nicht, aber sie fühlte unter der selbstbewußten Außenseite ein treues gutes Herz, das sie nicht ohne tiefes Bedauern würde enttäuschen müssen. Sie sah die Stunde kommen, da es geschehen würde, denn Herr Neumann beachtete einfach die kleinen Nadelstiche nicht, die sie ihm verabreichte, er blieb bei seiner Meinung, daß man ein junges Mädchen nicht ernst nehme.

Mit Herrn Neumann hätte sie zehn Jahre zusammen sein können, und sie hätte für ihr Herz nicht gefürchtet. Mit diesem Herrn Potthelm lagen indessen die Dinge wesentlich anders.

Im gleichen Moment schalt sie sich ob ihrer Schwerlebigkeit. Sie würde sich mit ihm amüsieren, sie wollte mit ihm kokettieren und ihre Macht an ihm erproben. Im gefährlichsten Augenblick verschwand sie dann und er konnte seiner Melusine mit dem Fischschwanz nachtrauern.

Es kam sie immer noch ein bißchen schwer an, sich ohne die Hilfe der Jungfer anzukleiden. Sie wollte sich elegant machen, Herr Potthelm sollte Respekt vor einer Frau bekommen, die auf eigenen Füßen stand.

Sie lächelte ihrem Spiegelbild befriedigt entgegen.

Das Jackenkleid war auf der Durchreise in Paris gefertigt worden und ihr Hut stammte aus der Rue de la paix, er sah einfach aus und hatte doch tausend Franks gekostet. Dafür kleidete er aber auch gut.

Nun, Herr Potthelm würde sich auf derartige Feinheiten nicht verstehen. Allerdings, er selbst machte keinen unkultivierten Eindruck, obwohl er einen sehr unschönen Filzhut und eine entsetzlich geschmacklose Kravatte an jenem Abend trug.

Fünf Minuten vor sechs Uhr langte sie auf dem Potsdamer Platz an.

Eine bunte Menschenmenge wogte durcheinander und ein betäubender Lärm herrschte. Carry war solche Bilder gewöhnt. Aber sie hatte sich das Straßenleben ganz besonders auf diesem Platze, von dem sie schon viel gehört, anders vorgestellt. Vornehmer und eleganter. Das, was sie hier sah, glich einem Jahrmarkt.

Carry überquerte den Platz und betrat das Lokal von Telschow. Mit graziöser Sicherheit durchschritt sie die Räume. Ja, und da erhob sich auch Karlheinrich Potthelm schon von dem Stuhl vor einem der Marmortische und zog den Hut tief vor ihr. Carry hatte sekundenlang das Empfinden, als umwehe sie ein Hauch ihrer gewohnten Atmosphäre. Sie war jetzt schon die Herren Neumanns gewöhnt, aber es bedurfte nur eines geringfügigen Anlasses, um sie zu Vergleichen herauszufordern.

„Mein gnädiges Fräulein!"

Karlheinrich Potthelm gab ihr unwillkürlich diese Anrede, es war etwas in ihrer Haltung und Ausdrucksweise, das ihn dazu zwang.

Und Carry vergaß, ihm die unpassende Anrede zu verweisen. Sie fühlte sich ein wenig verlegen, denn ihr fiel ein, daß sie den Mann garnicht kannte, mit dem sie sich ein Stelldichein gegeben.

Fast wäre sie jetzt noch umgekehrt.

Unschlüssig streifte ihr Blick über den jungen Mann, der in ergebener Haltung mit dem Hute in der Hand vor ihr stand. Sie hatte plötzlich das Empfinden, daß er aus guter Familie stammen müsse, wenn er auch kein Geld hatte. Einen ärmlichen Eindruck machte er übrigens durchaus nicht.

Eines der eleganten Ecksofas wurde frei und Herr Potthelm beeilte sich, es für sich und seine Begleiterin mit Beschlag zu belegen.

Carry begann, sich mit der Situation zu befreunden und den Gedanken an eine Flucht aufzugeben.

Sie verhielten sich beide schweigsam, eine Unterhaltung wollte nicht recht in Fluß kommen. Karlheinrich Potthelm mühte sich ein Thema zu finden, daß dem Ideenkreis der Stenotypistin entsprach, und andererseits mußte er ganz bestimmte Gebiete von vornherein ausschalten, um sich nicht zu verraten. Er mußte seine Rolle spielen und das war nicht immer ganz leicht. Es ging nicht an, ihr von seinen Reisen und Erlebnissen zu erzählen, er mußte seine gewohnte Umwelt hinter sich lassen, um keinen Argwohn zu erwecken.

In dem gleichen Fall befand sich Carry Wallbaum. Sie wünschte Herrn Neumann herbei, dessen selbstzufriedene, nie verlegene Gesprächigkeit keine Verlegenheit aufkommen ließ. Da fiel ihr Blick auf den mit Anzeigen bedeckten Einband einer Zeitschrift, die vor ihr auf dem Marmortisch lag.

„Potthelm-Motore." „Potthelms Sparöfen." „Potthelms eiserne Herde."

Sie tippte mit dem schlanken Zeigefinger auf die Anzeigen. „Da, lesen Sie."

Er nahm das Blatt zur Hand.

„Ein im Rheinland häufig vertretener Name. Beinahe so wie Schultze und Müller in Berlin. Eine Weltfirma übrigens. Hat im Krieg Millionen verdient. Ja, wer da Sohn und Erbe wäre. Da käme man in ein gemachtes Bett."

Sie sah ihn mißbilligend an.

„Wenn Sie kein Rheinländer wären, würde ich sagen, Sie seien ein echter Berliner."

(Fortsetzung folgt).

bewirkenden Straßenreinigung werden zum mindesten 1/5 auf den Stadthaushaltsetat übernommen, zum Restbetrage aber nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen von den Eigentümern derjenigen Grundstücke aufgebracht, welche an den von der Stadt zu reinigenden Straßen liegen. Der hiernach von den Grundstücken aufzubringende Betrag wird durch Beiträge gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes erhoben und ist den jeweiligen Selbstkosten entsprechend durch Beschluß der städtischen Behörden anschlagmäßig festzustellen. Die so festgesetzten Beiträge dürfen vor Ablauf von 3 Monaten nicht abgeändert werden. Die jeweilig festgestellten Selbstkosten geteilt durch die Quadratmeter der Reinigungsfläche der zu reinigenden Straßen ergeben den Einheitssatz der für das Quadratmeter Reinigungsfläche zu erhebenden Beiträge. Der Beitrag für jedes Grundstück berechnet sich demnach nach der Quadratmeterzahl der vor dem Grundstücke liegenden Reinigungsfläche, multipliziert mit obigem Einheitssatze.

Die Aenderung des § 4 ist vom Bezirksausschuß in Minden am 29. August 1922 unter B 727/22 genehmigt worden.
2

Herford, den 31. August 1922.

Der Magistrat.

In der Zeit vom 1. August bis 1 September ds. Js. wurden bei uns gemeldet:

a) als gefunden: ein Paket enthaltend alte Kleidungsstücke, ein Silberring, ein Siegelring, zwei Geldbeträge in mehreren Geldscheinen, ein Portemonnaie mit Inhalt, eine gr. Reisetasche mit Fußballschuhen u. Strümpfen, ein lederner Federkasten mit Inhalt, ein Gesangbuch, 32 Stück Musikplatten, eine Rolle helles Packpapier, eine braune Damenhandtasche, ein Spazierstock, eine Silberbrosche, eine Lederbrieftasche mit Inhalt;

b) als zugelaufen: neun Hunde, ein Hähnchen (Italiener).

Herford, den 1. September 1922.

Die Polizeiverwaltung.

Amtliche Bekanntmachungen
des Landkreises Herford.

Obst-Verkauf!

Mittwoch, den 6. September d. Js.,

vormittags 8 Uhr, auf der Kreisstraße Hiddenhausen—Lippinghausen bei Klm. 0,2 beginnend;

nachmittags 2 Uhr, auf der Kreisstraße Herford—Laar—Vilsendorf bei Klm. 1,0 beginnend.

Donnerstag, den 7. September d. Js.,

vormittags 8 Uhr, auf der Kreisstraße Jöllenbeck—Hückerkreuz bei Klm. 9,0 beginnend;

vormittags 11 Uhr, auf der Kreisstraße Hückerkreuz—Bünde bei Klm. 0,8 beginnend.

Freitag, den 8. September d. Js.,

vormittags 9 Uhr, auf der Kreisstraße Bardüttingdorf—Häger bei Klm. 4,4 beginnend.

Das Obst wird auf dem Stamm meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Händler werden zum Kauf des Obstes mit zugelassen.

Herford, den 4. September 1922.

Kreisstraßenverwaltung.

Brennstoffpreise.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 nebst Nachträgen werden die Kleinverkaufspreise für Kohlen, die vom 1. September 1922 ab von der Zeche oder vom Hafen zum Versand kommen, wie folgt festgesetzt:

Fettstücke	360 M.
Fettnuß I bis III	370 M.
Fettnuß IV	355 M.
Magerstücke	370 M.
Magernuß I, II	410 M.
Magernuß III	390 M.
Anthrazit I/III	400 M.
Anthrazit II	445 M.
Anthrazit IV	395 M.
Unionbriketts	175 M.

Die Preise für mitteldeutsche Briketts und Eiformbriketts werden noch bekanntgegeben.

Die vorgenannten Preise verstehen sich ab Bahn.

Herford, den 1. September 1922.

Die Kreiskohlenstelle.

LIKÖR **JACOBINER**

Herford, den 5. Sept. 1922.

Am Sonntag morgen 8 Uhr entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden mein lieber, einziger Sohn, unser guter Vetter und Neffe

Ernst

im blühenden Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer:

Friedrich Schormann
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstraße 29, aus statt.

Jeden Morgen freu ich mich

aufs neue über die Erfrischung und Belebung von Kopfhaut und Nerven durch einige Tropfen Javol. Aber nichts ist auch besser als Javol, um Schuppen und Schinnen zu beseitigen, um das Haar seidenweich, duftig und locker zu machen. Javol ist in jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie und beim Friseur zu haben.

Lichtspielhaus „Wittekind“.

Von Dienstag bis Donnerstag:

Das Geld auf der Strasse.

mit **Reinhold Schünzel** und **Liane Haid.**

Nie ist die Jagd nach Geld und Glück grösser gewesen als in der Nachkriegszeit. An allen Ecken und Enden tauchen die Glücksritter auf: Valutaschieber. Börsenspekulanten, kleine und grosse Gauner und Leute, die es verstehen, ihr Tun und Treiben so einzurichten, dass sie zwischen den engen Maschen des Strafgesetzbuches hindurchschlüpfen. Ein solches Thema behandelt dieser hochinteressante Film.

Dazu der zweiteilige Film:

Aus den Erinnerungen eines Frauenarztes

I. Teil:

Fliehende Schatten

in 6 delikaten Akten.

In der Hauptrolle: **EDITH POSCA.**

Gewöhnliche Preise!

Verein früh. Schüler d. Gymnasiums.

Zusammenkunft 23./24. Sept. Sonnabend 8 Uhr Schützenhof (Parkettsaal). **Sonntag** 11½ Uhr: Geschäftliches (Aula). 8¼ Uhr: Klub (Zusammensein mit Damen). An beiden Tagen Aufs. des Ödipus von Sophokles durch d. Gymnasium. Anmeldungen zu den Aufs. nebst Angabe des Spieltages bis 16. September. Preis noch nicht feststehend.

Der Vorstand: F. Böckelmann, Schillerstraße 11.

Handwerker und Handwerkerinnen!

Am **15. September 1922** beginnen für Handwerker und deren Familienangehörige die **Kurse zur Vorbereitung für die Meisterprüfungen** über Buchführung, Kalkulation, Wechsellehre, Schriftverkehr und wichtige Bestimmungen aus der Reichsgewerbeordnung. Der Kursus von etwa 25 Unterrichtsabenden der 2—3 mal in der Woche in der Handelsschule in der Elisabethstraße von 6—10 Uhr abends abgehalten werden soll, kostet für den Teilnehmer einschließlich sämtlicher Unkosten und aller Unterrichtsbücher Mk. 500,—. Bis zum 12. September cr. nimmt das Handwerksamt Anmeldungen entgegen. Die Gebühr von Mk. 500.— ist hierbei zu entrichten.

Brockmanns Berggarten.

Morgen Mittwoch:

Familien-Kaffeekränzchen.

Suchen Sie Verbindungen in Amerika?

Amerikanische Bankiers und Kaufleute werden sich gern mit Ihnen über die amerikanischen Handelsverhältnisse unterhalten und über die Möglichkeiten, für Sie ein Geschäft in Amerika aufzubauen.

Und auf Ihrer Reise nach Amerika werden Sie sich der bequemen Einrichtungen erfreuen können, welche Ihnen auf den Dampfern der United States Lines geboten werden.

Sie werden auf Ihrer Reise Amerikaner treffen, welche diese schönen, ruhig laufenden Dampfer mit Vorliebe benutzen wegen der grossen, gut ventilierten Zimmer, der guten Bedienung, der vorzüglichen Küche und Gelegenheit sowohl für gesellschaftliche Betätigung als auch zur Ruhe.

MÄSSIGE FAHRPREISE!

Bedienung durch deutschsprechendes Personal.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segellisten und Schiffsplänen.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unter den Linden 1 — Herford, Löhrstr. 15

und alle bedeutenden Reisebureaus.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertretung



Sennergestüt Lopshorn b. Detmold

Grosse

Herbst-Auktion

am Sonnabend, den 9. September 1922
beginnend morgens 9 Uhr. * Ende gegen 6 Uhr.

Versteigerung von

80 erstklass. Reit- und Wagenpferden

Vorführen und Vorreiten von Zucht- und Luxuspferden. Während der Auktion **Konzert** der gesamten Kapelle des Reichswehr-Batl. in Detmold.

Gute Restauration auf dem Auktionsplatze.

Von Detmold Verbindung durch elektrische Straßenbahn bis Endstation, von da auf 4 km langem Waldwege bis zum Gestüt. Von der Endstation während des Auktionstages Fahrgelegenheit mit Autos und Wagen genügend vorhanden. Plätze können telephonisch vorbestellt werden bei der

Geschäftsstelle des Verbandes der Lippischen Pferdezüchter in Lopshorn.

Detmold-Land, Villa Wantrup. * * * Fernruf Detmold 614.

Brinkmanns Saal

Mittwoch, 13. Sept., 8¼ Uhr



Belzer-Abend

Orig. Leipzig. Sänger Vorverk. Buchhdlg. Kortkamp

Sperrs. num. M. 20,-, II. Platz M. 18,- Kartenst. extr.

Sofas Schlafzimmer, sowie **Einzelmöbel** neu.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, obige Sachen bedeutend unter den heutigen Tagespreisen abzugeben, nur solange der Vorrat reicht.

An- und Verkaufsstelle von neuen und gebrauchten Haushaltungsgegenständen, sowie Kleidern und Schuhen

Jakob Schmitt,
Stiftbergstr. 1, Tel. 1128.

Achtung! Achtung!

Zahle für

Schlachtziegen

u. sämtliche Sorten **Felle** die höchsten Tagespreise.

Huep, Rennstraße 33.
Telefon 241.

Goldener Manschettenknopf verloren

von Alter Markt bis Hermannstr. Gegen hohe Belohnung abzugeben

Hermannstr. 47.

Meiner werten Kundschaft von Herford zur Nachricht, daß sich jetzt meine Wohnung

Ölinghauserweg 9

am Uhlandplatz befindet

Wilh. Niermann,
Malermeister.

Tüchtige Bank- und Maschinen-Tischler

sowie einen

jugendlichen Arbeiter

stellt ein

Wilh. Wefelmeyer,
Möbelfabrik.

Suche zu sofort ein

Dienstmädchen

und einen

landwirtsch. Arbeiter.

Gastwirtschaft Stille, Falkendiek.

Junge

Filialleiterin

(Kolonialwaren) sucht sich zum 1. Okt. zu verändern. Angebote unt. Nr. 7688 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Trumeau-Spiegel

zu verkaufen.

Rennstraße 9.

Junges Mädchen

perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, die bisher die Handelsschule besucht hat, sucht Stellung zum 1. Oktbr. Angebote unt. 7675 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zirka 3000 qm

Kistenbretter

4—6 m lang, (Spaltware) 9/10 mm, ab Lager gegen Kasse abzugeben.

Peter Strunk, Bünde
Telefon 396.

Höchstpreis

zahlt junger Herr für ruhig.

möbl. Zimmer

mit Klavier. Angeb. unter 7652 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. Oktober

2 möbl. Zimmer

gesucht. Angebote an

Altstädter Apotheke.

Einfach möbl. Schlafzimmer findet berufstätige solide Dame ev. mit Morgenkaffee. Angeb. u. 7667 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Guterhaltener Federwagen

(Break) umständehalb. preiswert zu verkaufen. Besichtigung abends nach 6 Uhr.

Sundern Nr. 52.

50—60000 Mk.

auf 1. Hypothek gesucht. Angebote unter 7642 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Prismenglas

auch o. F. kauft

Erven,
Berlin-Halensee,
Aug.-Vikt.-Str. 5.

Mittwoch 8 Uhr:

Versammlung

bei **Delius.**

Zigarren-Kisten-Fabrik

mit den modernsten Maschinen, 2 Elektro-Motoren und Ia Kassa-Kundschaft im Kreise Herford sofort zu verkaufen. Nur schriftliche Anfragen an die Geschäftsstelle d. Zeitung u. Nr 7677.